

# Wiesbadener Tagblatt.

47. Jahrgang.  
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:  
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die  
Post 1 Mk. 60 Pfg. vierteljährlich für beide  
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

16,000 Abonnenten.

Einzelnen Preis:

Die einspaltige Beilage für locale Anzeigen 15 Pf., für auswärtige Anzeigen 25 Pf. —  
Reclamen die Beilage für Wiesbaden 50 Pf.,  
für Auswärts 75 Pf.

**Anzeigen-Annahme** für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

Ms. 234.

Herm/precher No. 52.

Sonntag, den 20. Mai.

Herausgeber No. 32

1899.

**Abend-Ausgabe.**

## Uffingen!

Die Bezeichnung als das „liebliche Fest“ ist für das Pfingstfest zu einer freundschaftlichen geworden, und das macht, denn das Pfingstfest ist uns das Gottesfest des Frühlings. Entfesseln wir auch schon am Ostersfest das Erwachen der Natur, die Auferstehung, ihre volle Preisentfaltung bringt und doch zumeist erst das Pfingstfest, brachte uns auch diesmal erst das Pfingstfest, wo der Frühlung in ungeschämter und schmerzlicher Weise als gewöhnlich ins Land gezogen kam. Nun erst „winkt's und küssert's in den Wägen, nun duftest's aus dem Thal heraus, in ungeschämter Sehnacht brechen die Anwesen und die Dörren auf!“

Dreierlei Bedeutung hat für und das Pfingstfest. Die Ausgießung des heiligen Geistes ist die religiöse Quelle des Pfingstfestes. Die quellende und schnellende Erneuerung des Lebensgeistes in der Welt ist der Pfingsten Bedeutung in der Natur. Die Erschaffung der Kraft, die in der Menschheit lebt, der Kraft, vorwärts zu schreiben, das ist die menschliche Bedeutung des Pfingstfestes. In dem Pfingstfest feiert die Religion das Fest des heiligen Geistes, wie er die Jünger des Herrn erfüllte. In Pfingsten trat das Christenthum zum ersten Male in die Welt. Es waren aber Juden zu Jerusalem wohnend, die waren gottesfürchtige Männer und allezeit Jünger, das unter dem Himmel sah.“ In ihnen sprachen die Jünger von der Offenbarung, die ihnen durch Christus geworden, und Jeder hörte sie in seiner Zunge „die großen Thaten Gottes reden“. Das Wort Jesu an die Jünger: „Geht hin und leget alle Völker“ hatte eine Welle in ihrer Seele erzeugt, sich es an jenem ersten Pfingstage „in feurigen Zungen“ ausbreitete. Das Pfingstfest bezeichnet den Eintritt des Christenthums auf der Weltabgeschiedenheit in die Welsgeschichte, und es ist in dieser Hinsicht ein Fest der Weltgeschichte.

in seiner tiefsten Bedeutung ein Frühlingsfest des Geistes. Und deshalb ist das Pfingstfest ein Fest von tiefster Bedeutung für unser ganzes Volkseben, für die gesammte Kulturerhaltung der Erde. In jenem ersten ewig dauernden Pfingstfest wurde das geistliche Werk errichtet, welches der in den Gedanken der Finsterniß ringenden Menschheit ein neues Leben in einer neuen Welt geschaffen hat. Die Weltgeschichte lehrt uns, daß, wo das Christenthum zum Siege gelangt ist, die Entwicklung der Kultur stetig vorwärts geschritten ist. Dieser Fortschritt ist nicht immer ein gleichmäßiger gewesen. Mühen wir doch mancher Zeiten und erinnern, wo die Erde das vernichtet oder doch geschädigt hat, was die Religion und der Geist, den sie erzeugt, geschaffen hatte. Aber zum Schluß hat doch immer die Macht des wahren, echten Christenthums den Sieg davon getragen, jenes Christenthums, dessen Beruf es ist, die Menschheit zum Guten, dem Rechte entgegenzuführen. Die Geschichte lehrt uns, daß die christliche Religion eine Kulturreligion im vollsten Sinne des Wortes ist. Wo das

Christenthum nicht zum Siege gelangt ist, herrscht im günstigsten Falle der Stillstand, wie in den Ländern, in denen die Lehren des Mohammed, des Buddha und des Confucius herrschen, und im ungünstigeren Falle vollkommene Barbarei.

Die christliche Religion stellte sich den andern Religionen, welche Religionen des Sonbergsteiges waren, als die Religion schlechthin, als Weltreligion gegenüber. Gegenüber den Religionen der Intoleranz und des Hasses trat sie, natürlich nur in ihrer lauteeren Form, als die Religion der Toleranz, der Verträglichkeit und der Liebe an. Als zu jenem ersten Pfingstfest hatte es als ein unanfechtbarer Grundzug gegolten, daß die Menschen von der Natur selbst in verschiedene Stämme und Völker getheilt sind, die darauf hingewiesen sind, sich gegenseitig zu bekämpfen oder gar zu vernichten. Die christliche Religion veränderte zum ersten Mal die Lehre, daß die Menschen dazu berufen sind, in Frieden mit einander zu leben und in Gemeinschaft nach den hohen Zielen zu streben, die uns Allen in gleicher Weise ansteht sind.

Wir wissen freilich, daß wir von den Völkern, welche die christliche Religion der Menschheit gelehrt hat, noch weit, sehr weit entfernt sind. Noch immer scheitert über Noth und Unrecht im Völkerverkehr der künftige Kampf der Nationen, und wir wissen, daß auch die zur Zeit im Gange befindliche internationale Konferenz den Grundlag nicht aus der Welt schaffen wird, aber den unsere Entwicklung eben noch nicht hinausgekommen ist, den Grundlag: „Das letzte Ziel, das höchste, liegt im Schweiße!“ Aber der Mühsal auf eine neuzeughenübertragliche Entwicklung lehrt uns doch, daß, während einst der Zustand des Krieges der gewöhnliche und der des Friedens ein Ausnahmestand war, heute bereits der Zustand des Friedens der gewöhnliche und der des Krieges ein Ausnahmestand ist. Die Geschichte lehrt uns, daß die Einmüthung der Menschheit eine mühevollste und langsame ist. Dessen müssen wir eingedenk sein, wenn die ethische und geistliche Erkenntnis voll ihre Wirkkraft auf uns Alle entfalten soll, daß die Entwicklung ein allmähliches, aber festes Vordrängeschreiten zu besseren Daseinsbedingungen, zu höheren und edleren Formen der Ansir bedeutet!

## Deutsches Reich.

\* Hof- und Personal-Nachrichten. Aus Leipzig wird gemeldet, daß der Obergerichts-Anwalt Hamm als Präsident des Oberlandesgerichts Köln in Aussicht genommen ist.

\* Berlin, 1. Mai. Die Petitionskommission des Reichstags hat eine Petition von hiesigen Gold- für ausländische Fahrradfabrikate dem Reichsanwalt als Material für eine Forderung der Gewerbesteuer, ebenso das Material für eine Erhöhung des Zolls aus goldschmelz, Silber- und Platinallerg. Eine Petition wegen Erhöhung des Zolls auf schmelzende Gewerstoffe, insbesondere Eisenabfälle, soll dem Reichsanwalt zur Erwägung überwiesen werden. Es handelt sich in allen drei Fällen um Zolländerungen, die erst nach dem Ablauf der Handelsverträge vorgenommen werden können.

\* Die Streikbewegung in Deutschland hat eine große Ausdehnung angenommen: Sie im April ausgebrochenen Streiks

sehen 54 im März geendigt. Im Vorjahr zählte man im nämlichen Monat nur 74. Die Beschäftigkeit dieser Bewegung ist, die Arbeitstunnen betrug, auf die überaus große Zunahme der wirthschaftlichen Sammelstunden gründet, an der auch die Arbeiter mehr als bisher Theilnahme fanden. Im Vergleich der fünf vorältesten Jahre des Bestehens (38), hoch ist auch Reissel und Maschinen, sowie das Festhalten, mit je 11 Fuder verticellen. Die größten Ausfuhrsorte waren die der Leber in Weichsland in Schlesien, der Fuder in München, der Schumacher in Hamburg, der Bauer in Grenzlagen, der Zink und Zinkstern in Frankfurt a. M., neuburgs und der Bergarbeiterausfuhr in Kleinrosseln. Die meisten Strellen waren indessen von geringer Bedeutung.

## Ausland.

\* **Oesterreich-Ungarn.** Der Gerichtsbeamte Broth in Graz, welcher wegen Theilnahme an der „Los von Rom“-Bewegung verhaftet worden war, wurde seiner Stellung für verlustig erklärt.

\* **Italien.** Der Kassationshof entschied, daß die 1860 beschlagnahmten Güter der Bourbonen denselben wieder zurückzustellen sind.

**Erstauaal.** Aus Jodhannessburg wird gemeldet: Ein  
angesehenes Mitglied der Aristokraten-Partei theilt ein Interview  
mit Krüger. Krüger befand sich in gutem Humor und bei bester  
Laune. Die jüngsten Ereignisse stellte er als unbedeutend dar.  
Er erklärte ferner, die Verhafteten hätten gar keine sociale Be-  
deutung. Von verschiedenen Zeuten, mit denen sie in Verbindung  
zu stehen behauptet hätten, seien sie nicht erkannt. Krüger sagte  
auch, er glaube nicht, daß englische Officiere sich so wie diese Leute  
zu Horren machen würden.

Von der Friedenskonferenz.

[illegible]

nd. Gang, 19. Rat. Von der Friedenskonferenz wird gemeldet, daß Baron Staal heute Vormittag die Chefs der Delegationen an einer Vorberechnung in seinem Hotel empfangen hat. Wie es heißt, zeigen sich die meisten Delegierten, speziell die russischen, durchaus zuverlässig. Rechts trat hier noch der russische Staatsrath v. Bloch ein, der Gesandter des Westes: Der Krieg der Zukunft.

Exenet Euch!

(Nachdruck verboten.)

Wingstgruß für alle milden Herzen,  
Für Alle, die in Stummer geh'n,  
Die heimlich in dem Haus der Schmerzen  
Und fremd am Pfad der Freude steh'n;  
Die unter harten, schweren Lasten,  
An Hoffnung arm, an Thänen reich,  
Des Lebens Iden Weg durchhasten —  
Euch gilt der Wingstgruß: „Freuet Euch!“

Wenn kahle Bäume sich belaufen,  
Im Blüthenschmuck die Erde prangt,  
Da muß das Herz an Liebe glauben,  
So sorgenschwer es oft auch bangt.  
Der Geist der Frühlingszeit streift herüber,  
Und Freude weckt er überreich,  
Und tröstend klingt im Herzen wieder  
Der schöne Frühlingsruh: "Truget Euch!"

Ist's doch der Geist der ew'gen Liebe.  
 Der Wald und Flur mit Segen füllt.  
 Aus Heimem, unscheinbarem Triche  
 Ein neues, schönes Leben quillt.  
 Der Allmacht wunderbare Güte  
 Erschuf aus Nacht des Frühlings Reich,  
 Und mahntend küssert jede Wunde  
 Den schönen Wundbarus: Keiner Frucht

Da fühlt das Herz des Glaubens Seer  
Den Trost, der nur vom Himmel stammt,  
Die Hoffnung, die aus dunklen Wägen  
Den schwachen Muth aufs Neu entsaumt.  
Das müde Herz fühlt sich geborgen,  
Das harte, es wird mild und weich,  
Es sagt ein neuer, heller Morgen  
Am frühen Morgenstern: 'Armut Euch!

許: 205 r b c d.

### Pariser Brief.

(Nachdruck verboten.)

(Von unserem Korrespondenten.)  
Hochzeiten. — Todesfälle. — Theater. — Antike  
Seelenrache!

Feiern, nichts als Feiern. Es ist erhaben, wad eine Nation, welche sich im Genußmüßigen zu betrauen lichte, an patriotische Feiertage anbringen kann. In einem Wochendage hat die Franzosen im Stande, ein Fest, eine Reihe von literarischen, geistlichen, politischen, und modernen Festen, tanzen auf glänzenden, unbesiegbaren Berechtigung, heute unter allen Feiertagen, nicht einer; die Feiertage der hundertsten Geburtstag von Honoré Balzac. Und Balzac Name beherrscht denn auch die Woche. Nicht nur die Presse beschäftigt sich lebhaft mit dem großen Romanisten; auch im Salon, wo Balzac's Denmal aufgestellt ist, sprach man von ihm, ja, sogar in der Kammer wurde über Balzac diskutiert. Der französische Republikanismus hat sich bei dieser Diskussion eine arge Wunde gegeben. Als der Antrag eingebracht wurde, Balzac's Lebersteine und Venen zu konfiszieren, bemerkte ein Herr Marquis, daß man diese Ehre eher Maximilien zuwenden sollte, der ein großer Republikaner war, während Balzac keineswegs ein Republikan, ein „Gouan“ netzlichen sei.

Diese originelle Art der Darstellung eines Jgals tief allerdinge einen Sturm der Entrüstung hervor, und ein schneidendes Mopaliß, Herr Zander & Söhne, dief den Republikanern zu, fie mögen, da fie das Vordringen für Männer ihrer Partei erfennen wollen, fich am liebften die Lebend darin begraben laffen. Aber der Republikanism Balgacß ift troß feiner literarifchen Vorliebe für die Stoffe aus der Verbode durchaus nicht erwiefen. Ein Freund Balgacß, Edmund Tegier, erzählt, daß er ihn am 24. Februar vor den Zuhörern getroffen habe, wo er mit flammendem Gefichte

ein Holzstück schwenkte. — „Was hälst Du da?“ fragte Zegier. — „Ein Stück vom Throne“, antwortete Balzac, „das ich da brennen abgedroht.“ — Und er zeigte seinem Freunde einen Esstisch von jenem für königliche Einrichtungen unerlässlichen Möbel, welches Napoleon mit großartiger Einfachheit als „vier Bretter, mit Sammet bedekt“, bezeichnete. — „Jawohl“, sagte Balzac hinzu, „ich besitze bereits ein Stück vom Throne Karls X., das ich im Jahre 1830 erbeutete. Ich werde mit noch andere verschaffen. Ich sammle!“ — Sonderbarer Napoleon!

Pierre Dupuy, dem zweiten Dichter, dessen Kunstgenie gleich-  
zeitig durch Errichtung eines Denkmals geehrt wurde, konnte  
der Vorwurf des Anti-Republikanismus allerdings nicht  
gemacht werden. Er war ein Mann aus dem Volke, und  
wile es die Volkstheorie zu sein pflegte, zugleich Kompromiss  
seiner eigenen Väter. Aus dem Noien hat er seine Dicht-  
er-vernunft seine Melodien nicht niederschreiben. Aber  
das beehrte für ihn ein junger Musiker, mit dem er be-  
freundet war. Gines Tages kam er dann zu diesem Sach-  
mann und bat ihn, ein neues Lied anzuhören. Als der  
Musiker die vier Strophen zu Ende gehört, verlor er es un-  
versehentlich, aus seinen Augen flossen Thränen. Es war das  
Lied, das selbster in ganz Frankreich so populär geworden,  
"Les Rois".

Quand je m'arrête pour boire,  
Un brouillard sort de leurs nascaux,  
Et je vois sur leurs cornes noires  
Se noier les petits oiseaux.

Der junge Musiker, der das Lied aufgeschrieben, ist inzwischen ganz bekannt geworden. Es war — Gounod's Gounod's Name knüpfte sich auch an eine andere Feilschaft, die; soeben stattgehabt: an die Aufführung von „Mireille“, dem von Gounod in Musik gesetzten Poem von Mistral, in der römischen Arena von Arles. Was man in Arles feierte, war die Idee der Decentralisation und der provencalischen Poesie, jene Strömung, die schon zu den Aufführungen griechischer Tragödien im Theater von Orange und zu







**Vollzugsstrafe** des Rast. — An den beiden Hängmattenträgern war im Hofeshof das bekannte Gefäß als „Lobengut“ aus Gumburg, bestehend aus 8 Tannen und 3 Eichen, ihre Konzepte geben. Die Gefäßkraft soll ganz vorzüglich Strafe unter sich vereinigen.

**Δ Mainz, 20. Mai.** Rheinpfalz: 1 m 69 cm Vor-  
mittags gegen 1 m 70 cm am gelingen Vermittlung.

**Zechte Nachrichten.**

Kontinentaler Telegraphen-Seminar.

**Berlin, 20. Mai.** Heute wird hier die Ausstellung für das Jahr 1874 eröffnet. Auch nur die ersten technischen Instrumente werden vorgelegt, sondern auch Musikinstrumente, Musikinstrumentensammlung und Kunstgegenstände dargestellt. Auch die historischen Reliquien haben die Ausstellung besichtigt. — Zum Präsidenten der königlichen Akademie der Künste für 1890 wurde, dem Königsalltags zufolge, Geheimrat Professor Eduard Schmalz ernannt, ebenfalls der Herrmann zum Staatspräsidenten. Die Auslieferung des Kaiser Friedrich. Der Kaiser in Berlin ist nunmehr entlassen vom Professor Wallon in München übergeben worden. Die Kaiserin Friedrich wählte den Entwurf, welcher den Kaiser zu Pferde, mit dem Marschallhut in der Rechten, das Schwert in der Linken, zeigt. Die Vorgesetzten wurden aus dem Reichstag durch den Kaiserhof nach Berlin eingeladen. Die Kaiserin Friedrich täuscht vernein. — Die französische Postschiff richtete, dem Morgenblatt zufolge, an mehrere deutsche Handelskammern Kundbriefe schreiben, worin die verbreiteten Gerüchte von machenden Schand industrieller Ereignisse, die in Paris im Jahre 1900 zur Ausstellung gelangen, zurückgewiesen werden.

**Hort Said, 20. Mai.** Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Brigitte“, mit der Prinzessin Heinrich an Bord, ist heute Abend hier ankam.

**Prästoria, 19. Mai.** (Meutenbildung.) Wie amtlich mitgeteilt wird, werden die Mitglieder des ausführenden Rates Malanans und Burger, sowie Staatsprokurator Spruit den Präsidenten Streiner zur Konferenz nach Bloembonte begleiten. — Der Beschluss des Volksraths, diejenigen Personen von der Aufnahme der Bürgerrechte ausschließen, welche zur Zeit des Aufstandes in der Provinz Dienste versehen haben, hat Befriedigung hervorgerufen.

**New-York, 19. Mai.** Der Hochdampfer „Barbarossa“ fiel nach Ausbruch des Feuers an Bord mit dem französischen Hochdampfer „Viergeux“ zusammen. Erstere litt eine Beschädigung, welche von der Seeboje bis zur Wasserlinie reichte. Das Loch misst zwischen den Decken 6 Fuß Breite. Der „Barbarossa“ wurde nur wenig beschädigt.

Verzeichnisse der Presse.

**Berlin, 20. Mai.** Nachdem die Stabschefordern-Befehlsmenge es abgelehnt hat, in Angelegenheiten des Friedrichs der Märgefallen mit dem Magistrat in gemeinschaftlicher Deputation zu verhandeln, hat jetzt das Magistrats-Kollegium beschlossen, das Verwaltungsbereich einrichten in dieser Angelegenheit fernzuschieben. Es wird nun ein neuer Termin dem Magistratskollegium bemerkt stattfinden.

**Graz, 20. Mai.** Die fanden gestern bei verschiedenen, auf der Los von Rom-Bewegung beteiligten Persönlichkeiten, an

**Vollständige Handlungen finden statt.**

**Sabapay,** 20. Mai. Der Besatz der Better Ungarischen Kommerzialbank, Zetian Gröschl, ist auf Revolutions der Bank in Venedig zurückgezogen worden. Früher erhielt 3 Tage Urlaub. Der Eintritt des Urlaubs hatte er ein Paket Wertpapiere mitgenommen. Der Diebstahl wurde aber sofort entdeckt. Gröschl entstammt einer alten Better Familie.

**Mono,** 20. Mai. Der Aufstand der Bergarbeiter ist vollständig beendet. Die Truppen sind in ihre Stützpunkte wieder zurückgekehrt.

**Kain,** 20. Mai. Aus Beijing wird gemeldet, daß die chinesische Regierung endlich die Forderungen der italienischen Regierung, betreffend die Saman-Pak, bewilligt habe.

**Gelagard,** 20. Mai. In Paconodien sind an verschiedenen Orten 12 Norditalien an Christen vertrieben worden. Die Mörder werden, obwohl ihre Namen bekannt sind, von den türkischen Behörden nicht verfolgt.

**Polytechnisch-wirtschaftliches.**

**Weldmarkt.** Courdbericht der Frankfurter Börse vom 20. Mai. Wollens 17½, Lini. Guchts-Antiken 233.70, Discanto-Commodities 168.40, Staatsbills 174.—, Lombards 17.60, Credit-Anstalt 147.20, Creditbank 179.20, Reichsbank 102.90, Unionbank —, Karabitzer Aktien 239.30, Oeffenbacher Bergw.-Akt. —, Badener 277.50, Harpers 293.—, B-pro. Maglaren 264.80, b-pro. Merfner —, Italiener 166.50, Dresdenr. Paul 164.80, Darmstädter Post —, Berliner Handels-Gesellschaft —, Deutsche Bank 212.—, 4-procentige Spanien 65.25, 3-procentige Portugiesen 17.90, London: fest

**Die Abend-Ausgabe enthält 1 Beilage.**

Berichterstatter ist Herr Paulsen und Buchhalter Herr Thiel. 24 Blatt im Druck, die Abende Ausgabe hat 24 Blätter. 6 Kisten. Jede in Glasboden. Druck und Verlag bei J. C. Neumann'schen Buchhandlung in Wiesbaden.

Wiesbadener Maifestspiele.

Wohlthätig zur Erde: ihre Dreifaltigkeit kennengelernt hat durch ge-  
 dymnische Abkündung und deutliche Sprache, Altherblich wurde  
 von Herrn Köhler gepredigt, der die Barmherzigkeit und Wohlthat bei  
 goldgelben Mähdauern in der geliebten Wiese ausmalte; sein  
 sammt: Bekehrung des Sprechenden erfuhr auch in den späteren  
 Altherblich-Tönen; nur etwa für den lachenden Fluss in der letzten  
 Gewandtheit dem Tugend noch Kraft und Ausbreitung in unselbstig  
 für die kleine Wäldle des Rins führte Herr Zeiß eine verführlich  
 Deklamation ins Treiben. In der Verformung der nicht gerade  
 sehr unterhaltbaren Götter (2. und 4. Scene) imponierte Herr  
 Vetter durch die Würde und Erhabenheit, welche er als Wotan  
 zur Schau trug; durch sein edles Gern und die wohlgeleitete Kraft  
 seines Vortrags vermochte er der schonenden Gehalt des Götter-  
 vorters lebhaftere Annehmungen zu sichern. Besonders wirkungsvoll  
 hatte er die Scene mit Erda herangezogen; wohl zeigte sich auch  
 Frau Staadig als bewusste Wagnerklingerin. Angenehm  
 stimmte einfallte Herr Gleichheit als Prok; er  
 erob den Guss an die aussehende Frelia zu sein  
 nicht geübter Bedeutung. Auch Herr Griebtanz als der  
 Donner, der in dem Kampf zwischen Göttern und Niesen garmitt  
 mochten ganz als nur das Weiser — dies nur allerdings sprach-  
 voll gelungen —, fand seinen Mann. — Die äußere szenische Ein-  
 richtung war die gleiche geblieben. Das erste Bild mit der  
 schwinneenden Nien erregte wieder allgemeines Stöhnen; und  
 Nibelheim und Walhall triffen vortrefflich; zu der gehörig  
 schwelenden Musik des Götter-Gingus erwartet man freilich noch  
 noch ein blendenderes Schauspiel als den gegenwärtigen mageren  
 Nebenged. Selbsterhellung sollen solche Mängel nur da aus-  
 zu tun man sich zur Anlage eines höchsten Aufstieges berechtigt  
 glauben darf. Der Gesamt-Eindruck der Gerechtigkeit auch gelte  
 an Kraft und Eingebildigkeit nicht zu wünschen.

Noch einmal sprach das Theater in der ganzen heiteren Brad-  
 der Kaiser-Tage; in die Altherblich-Tonart nur Schön nicht  
 sich immer erneute hübsche Donations für das scheidende Herrsch-  
 paar.

O. D.



**Turn-Verein.**

Morgen Sonntag, den 21. Mai:  
**Familien-Ausflug nach Eltville**  
 (Deutsches Haus).  
 Abfahrt Vormittags 11<sup>15</sup> Uhr (Kundschiffahrt)  
 (Gauselhaus - Eltville) ab Rheinhafen. Die  
 Leuten, welche die Fahrt (Gauselhaus-Eltville) nicht mitmachen  
 wollen, benützen die 1<sup>te</sup> oder 2<sup>te</sup> Nachmittags direkt ab Rhein-  
 bahnhof (Wiesbaden-Eltville). F 451  
 Um recht zahlreiche Beteiligung bittet  
 Der Vorstand.

**Lokal-Sterbe-Versicherungs-Kasse.**

**Bestster Mitgliederband aller hiesiger Sterbekassen.**  
**Billigster Sterbedeckungsbeitrag.**  
 Kein Eintrittsgeld bis zum Alter von 40 Jahren.  
**600 Mk.** Sterberente werden sofort nach Vorlage  
 des Todesurteils der Witwen und Hinterbliebenen gezahlt. — Die Ver-  
 mögenslage der Kasse ist hervorragend günstig. Bis Ende 1898  
 gezahlte Renten: 115,218 Mark. — Annahmen: ledig-  
 lich bei den Vorstandsmitgliedern: **Heil.** Schwandstraße 37;  
**Lenus.** Raststraße 16, und **Hübmann.** Heilighof 51, sowie  
 beim Kassieren **Noll-Hausung.** Drantenstraße 25. F 304

Vorsicht beim Einkauf von  
 Medicinalwein.

Meine Specialitäten:

**Natur-Medic.-Tokayer**

1/2 Fl. 1/2 Fl. 1/4 Fl. 1/8 Fl.  
 2.20 Mk., 1.20 Mk., 80 Pf., 50 Pf.,

**Natur-Medic.-Malaga**

Flasche 2.10 Mk.,

im Laboratorium Fresenius chemisch unter-  
 sucht, vollkommen rein befunden und  
 günstig begutachtet, bringe ich hiermit in  
 empfehlende Erinnerung.

**Speciell die Herren Aerzte**

glaube ich auf diese meine Weine hinweisen zu  
 sollen, da es zur Genüge bekannt ist, dass, um  
 wirklich reine Tokayer- und Malaga-  
 Weine zu erhalten, man

vorsichtig in der Wahl seines  
 Lieferanten

sein muss. Ausführliche Analyse zu Diensten.

**J. Rapp, Herzogl. Sächs. Hoflieferant,**  
 Moritzstrasse 31.

Weitere Verkaufsstelle „Neugasse 16/20“.  
 Meine Weine sind in dem Geschäft Gold-  
 gasse 2 nicht mehr zu haben.

**Frische Molkerei Mainweidebutter**

bei 2 Pfund à 98 Pf.

bei Abnahme 50 Pfund Sidel, inclusive Gebote.  
 Lebensmittel-Consum-Gesellschaft C. F. W. Schwabe,  
 Schwalbacherstraße 49. Telefon 414.

**Feinste Süßrahm-Tafelbutter in 1/2-Pfd.-St.,**  
 täglich frisch, Pfd. 1.20 Mk.

**Feinstes Emmentaler Schweizerkäse,**  
 „Holländer Mainweidekäse“,  
 hervorragende Qualität.

**Garantirt reines Schweineschmalz,**  
 Pfd. 48 Pf., bei 5 Pfd. 45 Pf. 7220

**Hermann Neigenfind,**  
 Drantenstraße 52, Ecke Goethestraße. Telefon 816.

**„Bahnholz“,**  
**Restauration und Café,**  
 am Idsteinerweg.

mit prächtvoller Aussicht auf die Rhein- und Maingegend,  
 ist in circa 30-40 Minuten vom Kochbrunnen durch schattige  
 Waldwege bequem zu erreichen.  
 Empfehle meine **Gartenlokalitäten und Wald** zur  
 Abhaltung von Feiern für Vereine, Gesellschaften u. Pensionen.  
 Reine Weine, Apfelwein, helle und dunkle Biere, sowie  
 Kaffee, Thee, Chocolade, Milch und köstliche Speisen. 6076

**Josef Klein.**

**Taschen-Fahrplan**

des

„Wiesbadener Tagblatt“

Sommer 1899

zu 10 Pfennig das Stück käuflich im

Verlag, Langgasse 27.

Von den meisten Fremden besucht!  
**Kaufhaus Führer** in allen Räumen des Hauses **Kirchgasse 48.**  
 Telefon 309.

**Größtes Geschäft Wiesbadens für Reisegeschenke und Andenken.**  
 Reizende Neuheiten in Artikeln zu 50 Pf., 1 Mk. bis 3 Mk. treffen täglich ein.  
 Moderne Galanterie-, Bijouterie-, Leder-, Luxus- und Gebrauchsgegenstände, Reise-Körbe,  
 Reise-Artikel, Handkoffer, Touristentaschen, Rucksäcke etc. Specialität in Klappstühlen,  
 Kinder-Wagen, Sportwagen, Kinder-Stühlen etc. 5749

Billige feste Preise. — Versand nach allen Plätzen der Welt.  
**Permanente grossartigste Spielwaaren- und Puppen-Ausstellung am Platz.**

**Conserven:**

**Feine Käse:**

**Wurstwaren:**

**Kaffee täglich**

**Cognac**

Qualitäten per Pfd. von 80 Pf. an,  
 in vorzüglichen Qualitäten per Flasche  
 von **Mk. 1.50** an empfiehlt 6075  
**Adolf Haybach, Wellrichstraße 22.**  
 Telefon 764.

**Apfelwein,**

selbstgekeltert, vorzügliche Qualität,

per Flasche ohne Glas 30 Pf.,  
 bei 25 Flaschen 25 „  
 in Fässern von 25 Ltr. an billigt. 6700

**Friedrich Groll,**

Goethestrasse 13, Ecke Adolphsalter,  
 Kellerei: Adlerstrasse 62. Telefon 503.

**Pfd. 54 Schinken, Schinken 54,**  
 4 bis 7 Pfd. schwer, à Pfd. 54 Pf., frisch eingetroffen in  
 vorzüglicher Qualität. 7392

**F. Müller, Nerostraße 23.**

**ff. Export-Apfelwein 30 Pf.**

von Gebr. Frey, Frankfurt.

**Heidelbeerwein . . . . . Fl. 50 Pf.**

**Johannisbeerwein, roth, „90 „**

**Johannisbeerwein, schw., „120 „**

Bei 12 Fl. je 5 Pf. Preisermässigung.

**Carl Erb, Adelheidstrasse 76,**

Ecke Schiersteinerstrasse. 7089

**Consommable Zahnstraße 2.**

**Knorrbrad,** gutes Müller-Brod, richtiges Gewicht, 36 Pf.

**Gewürztes Brod,** „38 „

**Weißbrod,** „42 „

**prima Hamburger Sals per Pfund 40 Pf., im Stein 36 Pf.**

**primä gelbe, so lange Vorrath reicht, per Pfd. 20 Pf.**

**Chr. Knapp, Sedanplatz 7.**

**Was will der Käufer?**

**Billige gute Waare!**

**Was liegt im Interesse des Verkäufers?**

**Den Käufer zufriedenzustellen, damit er wiederkommt!**

**Was aber hat ein Schuhgeschäft zu thun, das auf Kundschaft rechnet?**

**Schönes, dauerhaftes und gut sitzendes Fabrikat zu liefern zu**

**mässigem Preis!**

**Das Alles finden Sie bei**

**Gustav Jourdan, Wiesbaden,**  
 Michelsberg 32, Ecke Schwalbacherstrasse.

Seine Waare ist schön und dauerhaft, denn er führt „Mainzer Waare“ aus der renommirten  
 Mech. Schuhfabrik Ph. Jourdan, Mainz. Mainzer Schuhe zählen weit und breit mit Recht zu  
 den besten. Besonders empfehle

**hochfeine Handarbeit-Schuhwaaren,**  
 das feinste, eleganteste und leichteste Schuhwerk, was geliefert werden kann (Mainzer  
 Specialität). — Vergleichen Sie die Preise meiner Waaren und Sie werden finden, dass Sie die allergrössten  
 Vortheile finden bei

**Gustav Jourdan, Wiesbaden,**

Michelsberg 32, Ecke Schwalbacherstrasse,

Fabrik-Niederlage der Mech. Schuhfabrik Ph. Jourdan, Mainz. 6775

**Batavia-Pflanzer,**

vorzügliche kräftige Qualitäts-Cigarre zu 6 Pfg.,  
 empfiehlt als Specialität J. Stassen, Kirchgasse 60, 7381

**Blut- und Messina-Orangen.**

Die letzte Sendung in dieser Saison ist eingetroffen. Ich  
 empfehle dieselben zum Preise von 75 Pf. pr. Pfd. 68  
**Hermann Neigenfind,**  
 Drantenstr. 52, Ecke Goethestr. Telefon 816. 7319

**Apfelwein,**

feinster Export, fruchtvoll, per Flasche 30 Pf. 6920

**Wilh. Klees, Moritzstraße 37.**

**Liebig-Heinrich Giess,**

Buchhandlung, 7386  
 Rheinstrasse 27.

**110 Feinste Süßrahmbutter 110**

**5 Pfund 1 Mk.**

frische kleine Eier 2 Stück 7 Pf., 25 Stück 85, frische Land-  
 Eier 2 Stück 7 Pf., 25 Stück 1.70 Mk.

**K. Jeckel,**

4. Zankgasse 4.

**Aecht schwarze Damen-Strümpfe.**

**Lederfarbige Damen-Strümpfe.**

**Schottisch carrierte Damen-Strümpfe.**

**Neueste Muster. — Aechtfarbig.**

**Gute Qualitäten. — Crosse Auswahl.**

**Billige Preise. 5085**

**L. Schwenck, Muhlasse 9.**

**Specialität in Strümpfwaren.**

**Bank-Abtheilung**

der

**Berliner Finanz- u. Handels-Zeitung,**

Agentur Wiesbaden,

31. Friedrichstrasse. Friedrichstrasse 31.

An- und Verkauf von Werthpapieren per Cassa und  
 auf Zeit an in- und ausländischen Börsen bei coulantester  
 Bedienung. Probenummern unserer Zeitung, sowie  
 tägliche Berichte über die Berliner und Londoner  
 Börsen werden Interessenten gratis und franco zu-  
 gesandt. 5927



# Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 234. Abend-Ausgabe.

Samstag, den 20. Mai.

47. Jahrgang. 1899.

Liebe, hoffe, wähne!  
Alles andre flieht wie dünner Rauch;  
Für die Erde gab Dir Gott die Thräne,  
Für den Himmel gab er Dir den Traum.  
G. M. Kndt.

(Nachdruck verboten.)

## Amos Hilbricht.

Erlebnisse eines längst Verstorbenen.  
Eine kurze Geschichte von J. A. Stokton.

Die nachstehende Erzählung möchte vielleicht bei Manchem ein ungläubiges Kopfschütteln hervorrufen. Allein ich habe dieselbe aus dem Munde eines bekannten Rechtsanwalts in einer der großen Städte des Ostens, Herrn Goldsworthy, eines nüchternen Geschäftsmannes, der anerkanntermaßen allen theoretischen Spekulationen, soweit solche nicht mit seinem Berufe zusammenhängen, gänzlich fern hielt — und dies dürfte denn doch den darin mitgetheilten Thatsachen in den Augen eines jeden Unbefangenen ein nicht gering anzuschlagendes Gewicht verleihen.

Mein Beruf — so begann mein Gemüthsman mein Bericht über den merkwürdigen Fall — dringt es mit sich, daß ich unausgesetzt mit Männern, Weibern, ja sogar Kindern jeder Art und jeden Alters in Berührung komme. Ich könnte mich jedoch nicht erinnern, daß mir jemals ein Mensch unter dieser ganzen großen Zahl tiefer Theilnahme eingestrichelt hätte als der Held der vorliegenden Geschichte.

Eines Morgens sah ich nämlich über meinen Berufsgeschäften in meinem Arbeitszimmer, das im Erdgeschoß meiner Wohnung liegt und unmittelbar nach der Straße hinausgeht, als es anklopfte und auf mein „Herein“ ein junger Mann eintrat, der um die Erlaubniß bat, mich sprechen zu dürfen. Er war groß und wohl gemacht, einfach aber anständig gekleidet, sorgfältig rasiert und von frischer, gesunder Gesichtsfarbe. Es lag etwas in seinem Wesen: eine gewisse linke Bescheidenheit, die einigermaßen auf Erziehung schließen ließ, und seine Züge trugen einen Ausdruck von Verdruss oderummer, der nicht recht zu denselben stimmte. Ich forderte ihn auf, Platz zu nehmen, und während er dem nachkam, regte sich bereits in mir der Wunsch, ihm beizuhelfen sein zu können. Diesen Wunsch hege ich als Anwalt ja selbstverständlich allen meinen Kunden gegenüber, aber manche Menschen erwecken in uns durch ihre bloße Erscheinung schon eine unwillkürliche Antipathie, sodas wir auf den ersten Blick wohlwollende Gesinnungen für sie hegen. Der junge Mann hatte noch kaum ein Wort gesprochen; er war also lediglich seine Erscheinung, die auf mich gewirkt hatte. Ich habe diese Umstände besonders hervor, weil ich im Allgemeinen an den Leuten, erst dann Interesse nehme, wenn ich dieselben genau kenne.

„Was kann ich für Sie thun?“ fragte ich.  
Der junge Mann gab nicht sogleich Antwort, sondern begann nach etwas in seinen Rocktaschen zu suchen. Seine bereits erwähnte Unbeholfenheit trat dabei noch deutlicher zu Tage. Es sah aus, als suchte er viel mehr nach seinen Taschen, als nach dem, was in einer derselben etwa stecken möchte. Er war sich seines auffallenden Gebahrens wohl bewußt und erröthete ein wenig, während er so außen und innen an seinem Rock herumtastete.

„Ich bitte Sie um Verzeihung,“ sagte er, „aber ich werde Ihnen den Gegenstand, wegen dessen ich gekommen bin, sogleich vorlegen.“

Mit diesen Worten langte er mit der Hand in eine der Brusttaschen und brachte daraus ein kleines Päckchen zum Vorschein. In seiner Art zu sprechen lag etwas, das mich zuerst auf den Gedanken brachte, er sei kein Amerikaner; allein seine Betonung hatte in der That nichts Fremdländisches an sich. Er war sicherlich nicht hier zu Hause, vielmehr ein

Winterwälder, und seine Redeweise machte einen nicht minder seltsamen Eindruck auf mich als sein sonstiges Wesen, allein bald bezweifelte ich nicht mehr, daß ich einen Landsmann vor mir habe. Ja, in seiner ganzen Erscheinung lag etwas, das mir ausgesprochen amerikanisch vorkam.

„Der Zweck meines Besuchs ist,“ sagte er, „Sie zu fragen, ob Sie vielleicht die Güte haben wollten, mir eine oder einige von diesen Karten abzulassen.“ Damit hielt er mir eine Eintrittskarte zu einer spiritistischen „Sitzung“ hin, welche in einem öffentlichen Lokale der Stadt demnächst stattfinden sollte.

Ein Gefühl des Aergers stieg in mir auf. Der Gedanke verdroß mich, daß ich mein Interesse an einem Menschen verschwenden sollte, der mich in meinen Berufsgeschäften störte, lediglich um mir Eintrittskarten für eine Spiritistenversammlung zum Kaufe anzubieten. Im ersten Augenblick fühlte ich mich verstimmt, dem Menschen den Rücken zu drehen, um ihm so meinen Verdruss über diese Belästigung zu erkennen zu geben. Allein die Vernunft sagte mir, daß man demselben eigentlich keinen Vorwurf machen könne. Wenn ich mich auf etwas Wichtigeres von seiner Seite gefaßt gemacht hätte, so war das meine Schuld. Er hatte ja über den Zweck seines Erscheinens nichts vorgebracht, als was der Wahrheit entsprach.

Und überdies kamen mir die Karten in der That ganz gelegen. Ich gehöre nämlich einem ungefähr seit einem Jahre hier bestehenden Verein für Erhellung des Seelenlebens an. Derselbe setzt sich fast ausschließlich aus Leuten zusammen, die es sich zur Aufgabe machen, allen Thatsachen und Theorien, die nicht bloß in der Gegenwart, sondern zu irgend einer Zeit, auf dem Gebiete des eigentlichen Seelenlebens zu Tage getreten sind, endlich auf den Grund zu gehen. Ich hatte mich deshalb auf die Kunde von den bevorstehenden spiritistischen Schaulustigkeiten mit einer Anzahl weiterer Mitglieder entschlossen, diese zu besuchen, da wir uns durch den Augenblick überzeugen wollten, ob etwas Wirkliches, Greifbares an den Vorstellungen dieser Leute sei oder nicht. In Anbetracht aller dieser Umstände wäre es eine Thorheit von mir gewesen, dem Menschen, der mir eben die gewünschten Karten gebracht hatte, zu zürnen, und anstatt ihm den Rücken zu kehren, zog ich meine Brieftasche heraus.

„Ich will eine Karte für jede der drei Sitzungen nehmen,“ sagte ich. Und dabei legte ich den Betrag dafür auf den Tisch. Ich würde gern auch für meine Frau Karten genommen haben, aber ich wagte, daß das doch keinen Zweck gehabt hätte. Sie war keine Freundin meines Vereins und sagte mir einmal: „Das ist Alles nichts als Spielerei und sinnloses Zeug.“ Ich will nichts davon wissen, und wenn etwas Wahres daran wäre, so möchte ich erst recht nichts davon wissen!

So begnügte ich mich denn mit den Karten für meine eigene Person, und während der Mann diese langsam aus seinem Päckchen herausnahm, fragte ich ihn, ob er schon viele davon verkauft habe.

„Außer denen, die Sie nehmen, habe ich noch keine anderen können,“ erwiderte er. „Seit zwei Tagen schon bemühe ich mich mit dem Verkauf, aber ohne Erfolg. Bei Vielen kann ich es gar nicht über mich gewinnen, von der Sache anzufangen, und die, bei denen ich anfragte, wollten nichts davon wissen. Ich würde auch nicht zu Ihnen gekommen, allein ich ging zweimal am offenen Fenster vorüber, dabei gefiel mir Ihr Gesicht, und so sagte ich Muth.“

Ich lächelte. Also hatte der Mann mich schon längst studiert, ehe ich dazu kam ihn zu beobachten. Diese Entdeckung erweckte auch Neugier in mir den Wunsch, es möchte ihn ein anderer, minder gleichgültiger Jued zu mir hergeführt haben, als der Verkäufer der Karten. Zudem besorgte er dies Geschäft so schicklich, daß ich mich veranlaßt fühlte, fragen zu dürfen, wie er dazu komme, sich damit zu befassen.

„Es scheint,“ sagte ich, „diese Beschäftigung, der Sie da obliegen, ist Ihnen ungewohnt.“

Er schaute mich einen Augenblick an, dann rief er mit großem Nachdruck aus: „Ach ja! freilich! ganz und gar! Ich passe durchaus nicht für diese Thätigkeit, und es ist ein Unrecht von mir gegen meine Auftraggeber, wenn ich dieselbe noch länger fortsetze. — Sie mögen ihre Karten durch einen Andern verkaufen lassen; ich kann es nicht. Und doch,“ fuhr er mit einem Seufzer fort, „was soll ich sonst thun?“

Der Gedanke, daß es diesem harten, kräftig gebauten Menschen die geringste Schwierigkeit bieten sollte, irgend eine Beschäftigung zu finden, war mir befremdend. Sobald er sich dazu entschließen wollte, Handarbeit zu verrichten — und warum sollte er daran Anstoß nehmen, wenn er sich nichts daraus machte, Karten zum Verkaufe herumzutragen? — mußte es ein Leichtes für ihn gewesen sein, sich hier seinen Unterhalt zu erwerben.

„Wenn Sie regelmäßige Beschäftigung wünschen,“ sagte ich, „so sollten Sie, meine ich, solche leicht finden können.“ Ich wünschte mir allerdings Beschäftigung, aber ich kann keine annehmen,“ verzogte er mit bekümmertem Mienen.

„Kann keine annehmen!“ wiederholte ich.  
„Nein,“ erwiderte er, „ich bin nicht mein eigener Herr; ich bin eine Sklave, so gut wie der nächste beste Neger hier zu Lande.“

Obwohl nicht wenig verblüfft über diese Bemerkung, die ja nicht ernst gemeint sein konnte, begnügte ich mich doch mit der Frage, was er damit sagen wolle, er sei nicht sein eigener Herr. Er blickte erst zu Boden, dann richtete er einen langen, ernsten Blick auf mich.

„Ich möchte Ihnen gerne meine Geschichte erzählen,“ sagte er. „Man hat mir zwar anbefohlen, nichts davon verlauten zu lassen, aber ich bin trotzdem zu dem Entschlusse gekommen, zu sprechen, falls ich Jemand treffe, bei dem es mich dazu drängt.“

Nun regte sich in mir ein sehr natürliches Gefühl des Stolzes. Ich beschloß also doch einen raschen und sicheren Blick dafür, wer meines Interesses werth war und wer nicht. „Neben Sie nur immer zu,“ sagte ich, „ich bin sehr gern bereit anzuhören, was Sie mir zu sagen haben.“

Er blickte nach der offenen Thür. Ich stand auf und schloß dieselbe. Wie ich wieder auf meinem Plaz sah, zog er seinen Stuhl näher an den meinigen, lehnte sich gegen mich her und begann:

„Vor Allem müssen Sie wissen, daß ich ein wieder in das irdische Leben zurückgekehrter Geist bin.“ Mit einem Aufschrei richtete ich mich fessengerecht auf meinem Stuhl auf.

„Nein, entfassen Sie sich nicht,“ fuhr er fort; „jezt bin ich ebenso gewiß Fleisch und Blut wie Sie, aber kaum drei kurze Wochen sind es her, daß ich noch als Geist im Reich des endlosen Raumes schwebte. Ich weiß wohl, daß meine Geschichte etwas Angreifendes für Jeden hat, der sie hört, und es find nicht eben Viele, denen ich sie erzählen möchte — doch, ich will es kurz machen. Vor drei Wochen hielten diese Spiritisten in hiesiger Stadt für sich allein eine sogenannte Sitzung ab, und dabei trieb mich eine Macht, von der ich mir selbst keine Rechenschaft zu geben vermochte, an, in ihrer Mitte zu erscheinen. Sofort waren dieselben der Ueberzeugung, daß ein Versehen vorgekommen und ich nicht der Geist sei, den sie hatten rufen wollen. Darüber entstand zeitweilig eine Verwirrung, und während dabei die Aufmerksamkeit der Beschäftigten anderweitig in Anspruch genommen war, blieb ich der Einwirkung der lebenden Kräfte viel länger ausgesetzt, als man beabsichtigt hatte — so lange nämlich, daß ich, statt in der nebelhaften verschwommenen Gestalt zu verbleiben, in der diese Leute die Geister ihren Ohnern vorzuführen pflegen, meine Körperlichkeit, meine Kraft und meinen Willen zum Leben so vollkommen wieder erhielt, mit einem Wort aus jener Welt ein so vollständiger fleischlicher Mensch wurde, wie ich es gewesen war, als ich vor hundert und zwei Jahren von dieser Erde verschwand.“

(Fortsetzung folgt.)

## Frauen-Sterbekasse.

Sterberente: 500 Mk. — Beitrag: 50 Mk. für den Sterbefall. — Eintrittsgeld: 1 Mk. vom 45. Jahre ab 10 Mk. — Die im 18. Jahre bestehende Kasse besitzt einen erheblichen Rezerfonds. — Aufnahme, auch männlicher Personen, im Allgemeinen ohne ärztliche Untersuchung. Beiträge-Entscheidungen nehmen die Vorstandsmitglieder Frauen Hecht, Würtzler 16, Berghof, Dirlgr. 24, Heuss, Ring 47, Kern, Sedanstr. 13, Löw, Ellenbogen 8, Meyer, Weidenstr. 5, Opfermann, Sedanstr. 56, Retter, Sedanstr. 1, N. Kies, Geisbergstr. 11, Schwarz, Blücher 7, Spies, Sedanstr. 20, Unverzagt, Weidenstr. 46, jederzeit einlegen. F 300

## Große Goldfische,

deutsche, halbbare Fische, von 20 Pf. an. Ringstraße 23. 7352

## Plakatsfahrplan

des  
Wiesbadener Tagblatt  
Sommer 1899

zu 50 Pfg. das Stück käuflich im

Verlag, Langgasse 27.

Der Plakatsfahrplan enthält die Ankunfts- und Abfahrtszeiten der in Wiesbaden mündenden Eisenbahnen, der Dampfstraßenbahn u. in überhöhter Form und eignet sich besonders für Gasthöfe, Restaurationen, Verkaufsstellen, Bureau u. dgl.



Küchenwaagen  
von Mk. 3.— an,  
Tafelwaagen,  
Decimalwaagen,  
geaicht Gewichte  
empfeicht billigst 4382  
Franz Flössner,  
Wellritzstrasse 6.

110 Süßrahmbutter 110  
vom Block, bei Mehrabnahme billiger. 7384  
Saaingasse 2. D. Fuchs, Webergasse.  
Nur 1 Mk.  
Feder in eine Taschenuhr.  
Georg Spies, Uhrmacher,  
D. Grabenstrasse 9.

## Anna Mohr,

Wellritzstrasse 10,

Ecke Helenenstrasse.

Herren-, Damen-, Kinder-Strümpfe,  
Sport-Strümpfe — Socken — Beinlängen,  
Sweaters — Normal-Hemden — Sport-Hemden,  
Unterzeuge  
in jeder Preislage.

6402







# Restaurant Kronenburg.

Von heute Abend 7½ Uhr ab (täglich):

Grosses

# Concert

der ersten Oberbayerischen Instrumental- u.  
Vocal-Copert-Gesellschaft „Allfeld“.

Ganz neu! Zum ersten Mal hier!

Jean Conradi. 6577

## Zur Mai-Bowle

ist mein 1896er Moselwein à 55 Pf. per  
Fl., bei 13 Fl. à 50 Pf. ohne Glas, besonders  
geeignet. Es ist ein gesunder, gut bekömmlicher  
Wein. 7355

**J. Rapp, Hoflieferant.**

Haupt-Geschäft: Moritzstrasse 31.

Weitere Verkaufsstelle: Neugasse 18.20.

## Eier!

kleine frische Eier | per  
Duz. u. Bruch-Eier | Stück 4 Pf.,  
26 Stück 95 Pf.,  
Aufschlag-Eier u. Schuppen 40 Pf. empf.  
J. Rappung & Co., 3. Hofgasse 3.

**1.10 Süßrahm-Butter 1.10**

in anerkannt bester Qualität  
empfehlen. 7357

Elststraße 17. **Hugo Stamm, Elststraße 17.**

## Feinste Malta-Kartoffeln, Majees-Gäringe

frisch eingetroffen. 7353

**Hermann Neigenfind,**

Oranienstraße 52, Ecke Goethestraße. Telefon 814.

## Biegeleien.

Große Posten stählerner Fahrradlenker hat am Lager und  
gibt billig ab. 7329

**G. Schöller, Eisengroßhandlung,**

Tobaccostraße 25.

**Möbelschreinerei von**

**J. Brustmann, Karlstrasse 32,**

empfehlen sich zur Aufstellung

## completer Zimmer-Einrichtungen

sowie

einzelner Möbel jeder Stylart.

Für solideste, sowie schönste Arbeit übernehme volle  
Garantie bei

**Äusserst billigster Berechnung.**

## Bratenfett

wird abgegeben.  
**Carl Herborn, „Restaurant Tivoli“.**

## Hotel Diana,

Neudorf im Rheingau.

Erlaube mir meine schönen Lokalitäten in empfehlende  
Erinnerung zu bringen. Ausserdem nur reiner Naturwein,  
eigenes Backstübchen aus der C. v. Reichenau'schen  
Weinguts-Verwaltung. Ganz besonders empfehle ich  
vorzüglichen 93er und 95er. Bekannte vorzügliche  
Rüde. Speisen à la carte zu jeder Tageszeit.

Hierzu ladet ergebenst ein

**A. Hänsler.**

## Engel's

**SIROCCO-KAFFEE**

vorzüglichen feinsten Kaffee in 2½ Pfund Packung

**Philipp Klapper, Walramstr. 13. 3395**

## Thee und Cacao

sind Vertrauens-Artikel.

33

37 Gold-, Silber- und Bronze-Medaillen.

Nicht die billigsten im Handel befindlichen Marken sind die  
vortheilhaftesten, sondern diejenigen, welche bei der Verwendung am  
ausgiebigsten sind und damit einen feinen Geschmack  
verbinden.

**Behrends' Wadi-Misan-Thee** und **Behrends' Patent-Thee** besitzen obige Eigenschaften in hervorragendem  
Maße, besonders die Mischungen zu 3, 4, 5 und 6 Mark à Pfund  
werden **jeden Feinschmecker** befriedigen und für den täglichen  
Gebrauch sind die billigeren Sorten zu 2.40 Mark und 2 Mark sehr zu  
empfehlen. —

Der **echt holländische „Cacao Grootes“**, bekannt  
als feinste Marke der Welt, vereinigt in sich alle Eigenschaften,  
welche man an eine **wirklich gute Waare** stellen darf; mit  
einem Pfund lassen sich ca. 150 Tassen des köstlichen Getränks  
bereiten.

Der **echt holländische „Cacao Grootes“** kostet in  
Original-Dosen Mk. 3.—, in Silberbeuteln Mk. 2.70, lose Mk. 2.40  
à Pfund. 6124

Thee- u. Cacao-Stube, Gr. Burgstr. 13.

Haupt-Niederlage u. Versandt  
**Theehaus Wadi-Kisan, Cacao Grootes,**  
**Tido Thicmus,**  
Grosse Burgstrasse 13.

## C. Buchner, Wiesbaden

**Electrische Licht- & Kraftanlagen in jedem Umfange,**  
**Centralen für Städte.**

## Tapeten.

Sämmtliche Neuheiten

sind eingetroffen und bringe ich mein  
reichsortirtes Lager in empfehlende  
Erinnerung. Billige Preise.

**Wilhelm Gerhardt,**

Tapeten — Linoleum — Wachstuche,

**3. Mauritiusstrasse 3**

(am Walhalla-Theater).

Telephon 539.

4137

## Billige und doch gute Schuhwaaren

empfehlen der **Wagner Schuh-Bazar** von

**Ph. Schönfeld, Goldgasse 17.**

Für Herren:	Für Damen:
Stiefel von 4.50—14.—	Stiefel von 5.50—14.—
Halsstiefel „ 6.50—14.—	Schuhstiefel „ 5.50—12.—
Halbschuhe „ 4.25—10.—	Halbschuhe „ 3.50—7.—
	Spangelschuhe 3.00—7.50

Gefte Stiefel für Herren, Damen und Kinder  
in großer Auswahl, nur gute Qualität, zu billigen  
Preisen. 7259

## Hygienischer Frauenschutz, Spec.-Art.

achtet. Versandt n. ausw. u. Discr.  
**C. Herion, Grabenstrasse 2, Ecke Marktstrasse.** 7088

## Feinste Erfrischungs-Bonbons,

bei mindestens gleicher Güte billiger als in Specialgeschäften,  
in reicher Auswahl **Winkelberg 14, im Lebensmittel-Consum-  
Geschäft A. Mollath.** 7139

1. Qual. Rindfleisch 55 Pf., 1. Qual. Kalbfleisch 60 Pf.,  
1. Qual. Hammelfleisch 45 Pf.  
**Adam Bomhardt, Walramstraße 17.**

Zu den Festtagen bringe ich mein reich-  
haltiges Lager in zuverlässig reinen

**Rhein-, Mosel-, Bordeaux-,**

sowie

**Italienischen Weinen**

in empfehlende Erinnerung. 7354

**J. Rapp, Hoflieferant.**

Hauptgeschäft: Moritzstrasse 31.

Weitere Verkaufsstelle: Neugasse 18.20.

## Louis Pomy, Goldarbeiter,

am Kochbrunnen, Saalgasse 36.  
empfiehlt sein Lager und Werkstatt zu billigen  
Preisen bei prompter Bedienung. Ankauf von Gold, Silber,  
Juwelen, Zahngehäusen. 5511

## Kameltaschen-Divans,

sowie Garnituren in allen Reizen in großer Auswahl äußerst billig.  
**Jean Heinicke, Möbel-Geschäft,**  
Schwalbacherstr., Ecke Böttcherstr. 4142

## Gemälde-Restoration

Atelier: **Ludw. Windschmitt,**  
vom 4. April ab hier, Luisenstrasse 5, 8. P.

## Postkarten mit Ansichten

in großer Auswahl. Etwa 1000 Stück bei  
**Christian Schiebler, 51. Langgasse 51.** 943

## Zahn-Atelier Paul Rehm,

Emmerstrasse 2, Part. 3975

Sprechst. 9—5 Uhr.

## Patente

Gebrauchs-Muster-Schutz,  
Waarenzeichen etc.,  
erwirkt. 800

**Ernst Franke, Civ.-Ingen.,**

Goldgasse 2a, 1. St.

Empfehle mich in

**Tages-, Theater-, sowie Gesellschafts-Prisuren.**

**August Haas,**

Damen-Priseur, Seidenstrasse 9.

## Festspiele.

Empfehle mich den geübten Damen im Frisieren und bitte  
Befehleungen möglichst frühzeitig. 7173

**H. Jung, Friseur,**

Hotel Metropole, Büchelstraße 8.

## Durch Gelegenheits-Kauf

bringe ich einen grossen Posten

## Kinder- Kleidchen

in Wolle, Biber und Cattun,

nur neuester Façons,

zu aussergewöhnlich billigen Preisen

von 75 Pf. an

zum Verkauf.

**Friedrich Exner,**

Neugasse 14. 6790



